

# Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 264.

Montag, 17. November 1873. — Morgen: Dvo.

6. Jahrgang.

## Die Adresse des Herrenhauses.

Der heimische Dichter, Anastasius Grün, hat sich, seitdem es ein parlamentarisches Leben in Oesterreich gibt, stets in den vordersten Reihen der Fortschrittsmänner bewegt und die Kammer unserer Vorväter ehrt sich nur selbst, wenn sie schon seit Jahren den ebenso freisinnigen und gewiegten Staatsmann, als gefangenen Dichter und gewandten Stylisten mit der Abfassung so wichtiger Schriftstücke, wie die Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse ist, betraut. Der Entwurf, wie er aus der Feder des Grafen Anton Auersperg geflossen, trägt selbstverständlich das edle Gepräge seines Geistes und ist Satz für Satz von der stilistischen Meisterschaft seines Verfassers getragen. Aber auch der Inhalt entspricht der glänzenden Form und begleitet, indem er sich vollständig dem Gedankengange der Thronrede anschließt, die Verheißungen, die Vor- und Rückblicke derselben mit rückhaltloser Zustimmung, an vielen Stellen in ergänzender und erweiternder Ausführung. Sehr eingehend ist der Abschnitt, welcher von der wirtschaftlichen Krise handelt und die Fassung desselben läßt keinen Zweifel übrig, daß das Herrenhaus die Maßnahmen der Regierung zur Wiederherstellung des Vertrauens bereitwillig unterstützen werde. Der Adressentwurf lautet :

Euerer Majestät!

Indem das Herrenhaus unter dem Eindrucke der erhebenden und inhaltschweren Worte, mit welchen Euerer Majestät jüngst die um den Kaiserthron versammelte Reichsvertretung zu begrüßen geruhten,

seinen ehrfurchtsvollsten Dank zu freudigem Ausdrucke bringt, erfährt es die ganze Bedeutung des Augenblickes, in welchem es seine verfassungsmäßige Thätigkeit wieder aufzunehmen berufen ist. Des Glanzes mannigfacher Erfolge zwar keineswegs entbehrend, ist dieser Zeitpunkt doch noch reicher an umfassenden und schwierigen, erst noch mühevoll zu bewältigenden Aufgaben. Die edelste Eigenschaft bereits erreichter Erfolge, der befeuernde Antrieb zu künftigen Erfolgen zu sein, möge sich, wie schon oft, auch diesmal bewähren.

Unter der Regide Euerer Majestät hat die Umsicht einer in sich einigen, ihrer Ziele vollbewußten Regierung in einmüthigem Zusammenwirken mit einer pflichttreuen, an Erfahrungen reichen Reichsvertretung ein Reformwerk geschaffen, welches auch vom Herrenhause längst ersehnt und warm befürwortet wurde. Durch die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses aus unmittelbaren Wahlen ist die bis dahin schwer vermifste Selbständigkeit der Reichsvertretung erreicht und mit den nothwendig gewordenen Schutzwehren gegen Störungen gesichert, durch welche bei dem innigen Zusammenhange der beiden Häuser auch unsere Berathungen mit plötzlichen Unterbrechungen oder gänzlichem Stillstande bedroht blieben. Seinen wiederholt dargelegten Gesinnungen treu, kann das Herrenhaus auch diesen Fortschritt in unserer constitutionellen Einrichtung, welchen es geeignet hält, die Macht und Einheit des Reiches zu befestigen, nur freudig willkommen heißen. Aus dem vereinigenden Boden gemeinsamer Thätigkeit, welcher allen Partei- und Stammesansprüchen ausreichenden Raum bietet, wird vor allem der öster-

reichische Staatsgedanke, die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande neue Nahrung, neue schöpferische Kraft gewinnen müssen. Und wie das glänzende Schauspiel, welches jüngst den Mittelpunkt der Kulturarbeit so vieler Völker in das Reichsbild dieser Residenz verlegte, vor aller Welt zu Gunsten des ungestörten Weltfriedens das lauteste und beredteste Zeugnis gab, so ruht wohl auch auf der alle Stämme und Parteien des Reiches verbindenden parlamentarischen Arbeit der auskeimende Segen jenes inneren Friedens, welchen wir mit Euerer Majestät sehnsüchtig herbeirufen.

Das Herrenhaus hat in der vorausgegangenen Periode den unverkennbaren volkswirtschaftlichen Aufschwung des Reiches mit der freudigsten Theilnahme begleitet; darum kann es auch heute angesichts des jüngsten beklagenswerthen Rückschlages, welcher dem Volkswohlstande tiefe Wunden schlug, sein schmerzliches Bedauern nicht unausgesprochen lassen. Noch ist die elementare Gewalt der Erschütterung nicht gebrochen und zittert in weiteren, noch unabsehbaren Kreisen, nach. Der Ruf nach Hilfe ist ein vielstimmiger und unüberhörbarer. Das Herrenhaus anerkennt gerne die bereits zu Tage getretene Bereitwilligkeit der Regierung, innerhalb der ihr durch das Gesetz gezogenen Schranken für die dringendste Nothlage vorläufige Abwehr zu schaffen. Doch so großen Bedrängnissen gegenüber kann nur eine ausgiebige und nachhaltige Hilfeleistung zur Rettung führen. Das Herrenhaus versieht sich von Euerer Majestät Regierung baldiger und geeigneter Maßnahmen, um die dem Handel und der Industrie geschlagenen Wunden zu heilen oder doch zu

## Feuilleton.

### Zweimal Braut.

Novelle von J. S. Schmieidl.

III.

(Fortsetzung.)

Der Herzog schien von Liebe und Bärtlichkeit für die Tochter erfüllt. — Erst jetzt war sie der Stolz seines Hofes, und der Winter verging in einem Wechsel von Festen für die gefeierte Tochter. Wie manche Stunde liebender Sehnsucht, bitterer Trauer für die Prinzessin lag dazwischen, ahnte niemand, wenn sie, die Schönste, unter dem Schimmer, welcher sie umgab, mit edler Selbstbeherrschung stand. Doch das schöne, immer inniger gewordene Verhältnis, in dem sie mit der Mutter verbunden war, erhob und stärkte sie in ihrem Schmerze. Sie ehrete das geliebte Bild in ihren Träumen, doch verlor sie nicht die Kraft zu edler Thätigkeit für das Wohl Anderer, zu höherer Ausbildung ihres Geistes, vielmehr warf diese geistige Liebe einen verklärenden Schleier über ihr Leben.

Es war am ersten Mai, ihr Geburtsfest erschien mit diesem Tage. Unter früh getriebenen Rosen stand sie an der Seite ihrer Mutter, von ihren früheren Gespielinnen umringt. — Da trat zur Ueberraschung aller der Herzog in ihr Zimmer und mit ihm ein hoher, schöner Mann in fürstlichem Kleide. Olympia warf einen Blick auf ihn, ihr vergingen fast die Sinne, — hätte ihr Vater sie nicht in diesem Augenblicke umfaßt, sie wäre niedergesunken.

Der Fremde war Saint-Julien, so wählte sie; doch als der Herzog ihr jetzt diesen als den regierenden Fürsten des Nachbarlandes, als Lotharios Nachfolger vorstellte; als dieser sich erst auf die Hand der Prinzessin beugte, im steifen Hofstunde ceremonielle Worte zu ihr sprach, — da flogen Zweifel in ihre Seele. Sie betrachtete den Fürsten aufmerksam und suchte vergebens den Zauber von Saint-Julien's Blick in seinem Auge; auch fand sie nicht die freie, bewegliche Haltung, welche diesen auszeichnete. Sie erlag fast unter der Bedrängnis dieser Minuten. Froh, dieser Spannung endlich entgangen zu sein, als sich die Fürsten wieder entfernten, konnte sie es nicht über sich gewinnen, der Mutter ihre

Ueberraschung, ihre Vermuthung mitzutheilen. — Diese überbot sich in Lobeserhebungen des Fürsten Arthur, welcher in den wenigen Minuten sie ganz für sich eingenommen hatte; eine Ahnung, Olympia betreffend, stieg in ihr auf. „Wahrlich, der schönste Fürst, der je an unserm Hofe erschien,“ sprach sie mit einem prüfenden Blicke auf die Tochter, und täuschte sich über die glühenden Wangen, über die reizende Verwirrung ihres Kindes.

Sich selbst ein Räthsel, durchbebt von Schauer und Entzücken, saß die Prinzessin bald nachher an der glänzenden Hofstafel zur Seite des Fürsten Arthur. Sein sichtlich Bestreben, ihr Halbungen darzubringen, der Ton seiner Stimme setzte ihr Herz in dieselbe Bewegung, in der es früher an Saint-Julien's Seite geschlagen hatte — und doch kein Blick, kein Wort aus jenen seligen Tagen verrieth, daß er es sei. Was konnte ihn abhalten, sich durch irgend eine Erinnerung zu erkennen zu geben und so das verwirrende Doppelgängerpiel zu bannen?

Sie überwand endlich die Scham und wagte von ihrem Aufenthalte in Frankreich zu reden, mit glühenden Wangen auf seine Antwort wartend. Alles schien für ihn ohne besonderes Interesse, er war

hindern, sowie um jene Kräfte, Kapital und Credit deren Ueberschätzung und Ueberspannung Euerer Majestät selbst als das eigentliche Grundübel bezeichnen, in die angemessenen Schranken zurückzuführen, ohne die wirklich gedeihliche Fröhmigkeit auf diesen Gebieten zu beirren. Eines der wesentlichsten Heilmittel vermag unteugbar dem national-ökonomischen Bereiche eine erleichterte Gesetzgebung zu bieten. Von der Bereitwilligkeit durchdrungen, zur Bewältigung und Abwendung der Wiederkehr solcher volkswirtschaftlicher Unfälle mitzuwirken, steht das Herrenhaus mit gerechtfertigter Ungebuld den angekündigten Vorlagen entgegen, welche die volkswirtschaftliche Gesetzgebung den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen und das Verkehrsleben auf gesunde Grundlagen zurückzuführen bestimmt sind.

Mit wahrer Befriedigung erfüllt uns die Aussicht, in dem Staatsvoranschlag die Grundsätze der Sparsamkeit verwirklicht zu finden. Neben der Schonung der Staatsfinanzen erblicken wir in dieser Zusage die schonungsvolle Rücksicht auf die gesteigerten Anforderungen, welche gerade die neueste Zeit an die Steuerkraft des Volkes stellt.

Im Hinblick auf die durch den Ablauf des bisherigen Privilegiums notwendige Neugestaltung des Statuts der Nationalbank glaubt das Herrenhaus erwarten zu dürfen, daß diesem vielfach bewährten Institute auch für seine Folgezeit jene unabhängige Stellung und jener rechtliche Wirkungskreis ungeschädigt gewahrt bleibe, welche es bisher befähigten, dem öffentlichen Interesse erspriessliche Dienste zu leisten. Daß bei diesem Anlasse auch die so wichtige Herstellung der Valuta nachhaltig angebahnt werde, entspricht einem allgemeinen Verlangen und Bedürfnisse.

Einer auch von diesem Hause längst ausgesprochenen Erwartung wird durch die baldige Vorlage jener Gesetzentwürfe entsprochen, welche nach Lösung der mit dem heiligen Stuhle geschlossenen Convention zur Ausfüllung der in der bezüglichen Gesetzgebung fortbestehenden Lücken erforderlich sind. Das Herrenhaus hegt die begründete Ueberzeugung, daß die endliche gesetzliche Regelung dieses widerspruchsvollen, die Gewissensfreiheit beirrenden, das bürgerliche Leben mannigfach bedrohenden Zustandes im Interesse der katholischen Kirche selbst nicht minder als in jenem des Staates geboten erscheine.

Das Herrenhaus wird diese und alle weiteren, die Gesetzgebung im Steuerfache und im Justizwesen betreffenden Vorlagen jener gründlichen Erwägung und Erörterung unterziehen, welche es in treuer Pflichterfüllung einzuhalten gewohnt ist. Nicht minder werden wir jenen Gesetzentwürfen, welche die Invalidenversorgung, die Militärbequartierung und die Reorganisation der Gendarmerie zum Gegenstand haben, die eingehendste Aufmerksamkeit widmen. Eingedenk jedoch der im Reichsrathe wie in den

nie in der Gegend ihres dortigen Aufenthaltes gewesen.

Da sank ihr Muth, es war ein fremder, ihrem Geliebten ähnlicher Mann, die Natur hatte ihn betrügerisch dem theuern Bilde nachgeformt, aber es war nicht Saint-Julien's Seele, welche darin wohnte. Sie wurde still, insichgekehrt und bezwang nur mit der größten Anstrengung den Schmerz, der sie beklemmte.

Kurz vor dem Ende der Tafel erhob sich der Herzog von seinem Sitze, ein Kammerherr nahte sich ihm, zwei silberne Ringe auf einer Silbertasse ihm überreichend, nach deren Empfang der Herzog Olympien als Braut des gegenwärtigen Fürsten Arthur erklärte. Sich ernst der Tochter nahend, sprach er gerührt: „Nicht wahr, Prinzessin, Ihr erlaubt mir, Eueren Namenstag zu einem noch schöneren Feste zu wählen? Nehmt aus den Händen Eueres Bräutigams den Verlobungsring und bietet ihm den Eurigen dar.“

Er übergab bei diesen Worten beiden die Ringe.

(Fortsetzung folgt.)

Landtagen zu öfteren malen laut gewordenen Klagen darf das Herrenhaus die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß bei der bevorstehenden Neugestaltung des Gendarmeriekörpers besonders jene Reformen ins Auge gefaßt werden mögen, welche diese Institution ihrer ursprünglichen Bestimmung vollkommen wiederzugeben und sie zu einem unermüdeten und geachteten Hüter und Würger der öffentlichen Sicherheit zu machen geeignet sind.

Mit patriotischer Genugthuung dürfen wir des großartigen Unternehmens der Weltausstellung gedenken. Noch steht das farbenreiche Bild des kühnen Werkes lebendig in unserer Erinnerung, wie es, trotz so vieler Schwierigkeiten zu kaum erwarteter Größe emporklimmend, die früheren Unternehmungen gleicher Art überragend, die Kulturarbeit aller Welttheile umfassend, zur Vollendung und zum Abschlusse gedieh und die prüfenden Kennerblicke der Intelligenz aus allen Theilen der Erde mit Ruhm bestand. Mit gerechtem Stolze können Oesterreichs Völker der Erfolge und Ehren eingedenk bleiben, welche sie auf jener großen Kampfesstätte des Friedens errangen und mit begründeter Hoffnung für die Wertplätze ihrer Kunst und ihres Fleißes einer segensreichen Zukunft entgegenblicken. Der wohlthätige geistige und sittigende Einfluß der großen Völkerbegegnung auf unserem Heimatsboden wird auch hier das wirtschaftliche Leben neu befruchten und in seinen langjährigen Nachwirkungen dem Reiche allmählig die Opfer rückerstatten, welche das Unternehmen ihm auferlegt hat.

Mit gehobenem Gemüthe erinnern wir uns des äußeren Glanzes und noch mehr der inneren Bedeutung jener Besuche, welche die Herrscher benachbarter und ferner Reiche dem Kaiserhause erstattet haben; wir erfreuen uns mit Euerer Majestät der hiebei fester geknüpften Freundschaftsbände, des erhöhten Ansehens der Monarchie und vor allem der Bürgschaften eines gesicherten Friedens, der uns die Veruhigung gewährt, das geistige Band, welches die Nachbarvölker in friedlichem Schaffen verbindet, auch noch ferner unverfehrt über alle Grenzpfähle geschlungen zu sehen.

Indem wir unser geliebtes Oesterreich, im Innern sich verjüngend, nach außen Achtung gebietend, befreit von den seine Entwicklung hemmenden Schranken erblicken, ziemt es doch, zugleich auch jener vorausgegangenen Periode zu gedenken, in welcher dieses Reich von schweren Kämpfen und wechselvollen Schicksalen neben äußeren auch von inneren Bedrängnissen heimgesucht war. Euerer Majestät haben das befreiende und erlösende Wort gesprochen. Mit Dank und Jubel vernahm es der feierlich versammelte Reichsrath aus dem Munde seines Monarchen, mit Dank und Jubel wiederhallt es in allen Gauen des Vaterlandes. Es ist die große Aufgabe der Einigung der Völker Oesterreichs zu einem mächtigen, von den Ideen des Rechtes und der Freiheit getragenen Staate. Denn nicht in dem Gegensatz und Widerstande gegen die das Jahrhundert beherrschende geistige Bewegung, sondern in deren einsichts- und maßvoller Aneignung lebt der Quell der staatlichen Wiedergeburt. In dem stolzen Bewußtsein, einem solchen Staate anzugehören, welcher ohne Wanken, unerschütterlich auf den Grundpfeilern des Rechtes und der Freiheit beruht, liegt eine so siegreiche, so bewältigende und zugleich verschönernde Kraft, daß selbst die widerstrebendsten Richtungen dort, wo es sich um die Gesamtinteressen des Staates handelt, den Ausgangspunkt zur Vereinigung finden müssen.

In diesem Sinne werden auch im parlamentarischen Leben die Gegensätze ihre Ausgleichung finden und, zu harmonischem Wirken verbunden, die Aufgaben zu lösen vermögen, welche dem Reichsrathe obliegen und welche von Euerer Majestät mit so ermunterndem Nachdrucke neuerdings betont worden sind. Durch seine Ueberzeugungen im Einklange mit der Regierung Euerer Majestät, wird das Herrenhaus im einträchtigen Anschlusse an das andere Haus der Reichsvertretung auf den von

Euerer Majestät angedeuteten Bahnen auch seinerseits mit Eifer und Hingebung an der Lösung jener patriotischen Aufgaben freudig mitwirken, treu dem Wahlspruche: Für Kaiser und Reich! und mit dem einhelligen Rufe: Gott erhalte und segne Euerer Majestät! Gott segne und beschütze Oesterreich!

## Politische Rundschau.

Laibach, 17. November.

**Inland.** In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird der Finanzminister Freiherr de Pretis den Staatsvoranschlag für 1874 vorlegen und denselben mit einer Auseinandersetzung der gegenwärtigen Finanzlage des Staates einbegleiten.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat am Freitag an jene Abgeordneten, welche bisher ihre Plätze im Hause noch nicht eingenommen haben, die geschäftsordnungsmäßige Aufforderung zum Eintritte in das Haus bei sonstigem Mandatsverlust ergehen lassen. Es sind dies die Declaranten aus Böhmen und Mähren und zwei klericale Vorarlberger.

Im Herrenhause fand bereits Freitag die Adressdebatte statt. Die Rechte fehlte nahezu gänzlich. Von Kirchenfürsten war nur der Erzbischof von Lemberg Sembratowicz anwesend, von den übrigen hat es nur Erzbischof Maupas von Zara für notwendig befunden, seine Abwesenheit zu entschuldigen. Eine Generaldebatte fand nicht statt; der Berichterstatter Graf Anton Auersperg erläuterte in seiner Rede namentlich jene Stelle der Adresse, die sich auf die finanzielle Krisis bezieht, und erklärte, daß im Ausschusse zwar Wünsche über die Art und Weise, wie abgeholfen werden solle, laut geworden sind, daß sich derselbe aber dahin einigte, den diesbezüglichen Beschlüssen des Hauses in keiner Weise vorgreifen zu wollen. In der Specialdebatte sprach Erzbischof Sembratowicz gegen die Stelle, welche die kirchenpolitischen Fragen behandelt, polemisierte namentlich gegen die vom Adressentwurf gebrauchten Ausdrücke, welche den gegenwärtigen Zustand als widerspruchsvoll und die Gewissensfreiheit beirrend bezeichnen. Graf A. Auersperg erinnerte in seiner Erwiderung an die mittelalterliche Sage von dem Mönche, der in eine überirdische Harmonie so sich versenkt hatte, daß drei Jahrhunderte unbemerkt an ihm vorüberzogen, und wandte diese Parabel auf den österreichischen Clerus an, der mit seinen Anschauungen auch noch tief im Mittelalter stecken geblieben ist und seine Zeit nicht mehr versteht. Hierauf wurde die Adresse fast einstimmig angenommen.

An die Botierung der Adresse reihte das Haus sofort auf Antrag Schmerlings den Beschluß, dem Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums eine Glückwunschsadresse überreichen zu lassen und designierte sofort die Mitglieder für die mit dieser Aufgabe betraute Commission. — Zur Vorberathung der gegenwärtig dem Abgeordnetenhause vorliegenden Finanzvorlagen wurde die ständige Finanzcommission durch sechs Mitglieder verstärkt.

„Pötkol“ ist entsetzt über den ungünstigen Ausfall der Gemeindevahlen mehrerer czechischer Städte. Die czechische Partei wäre gelähmt, denn die Gemeindevvertretungen seien die Ecksteine der nationalen Organisation, die einzigen Körperschaften, durch welche die Nation die Executivgewalt üben könne. Die Partei dürfe sich daher nicht Regierung und Macht in den Städten aus den Händen gleiten lassen. „Narobny listy“ machen das kostbare Geständnis, daß der Landtagsaustritt nie aus Rechtsbedenken, sondern stets aus Opportunitätsgründen erfolgt sei.

**Ausland.** Wieder ein Conflictsminister ist aus der preussischen Regierung geschieden: Graf Noon hat im Kriegsministerium seinem bisherigen Ablatus, General Kamcke, Platz gemacht, und damit ist das letzte Hindernis für den Fürsten Bischoff, der Politik des preussischen Staates für ihre gegenwärtigen schwierigen Aufgaben die Richtschnur im großen zu geben, beseitigt. Die „Prov. Corr.“

skizzirt den Charakter des neuen Ministerpräsidentiums authentisch dahin, daß der Reichskanzler die Oberleitung der preussischen Verwaltung in Uebereinstimmung mit der Richtung der allgemeinen Politik führen werde, während der Vizepräsident Camhausen im steten Einvernehmen mit dem Präsidenten den Gang in allen Verwaltungszweigen in steter Harmonie mit den Erfordernissen der Gesamtpolitik zu erhalten habe. Schärfer konnte die Homogenität des Ministeriums, seine Uebereinstimmung in allen wichtigen politischen Fragen nicht betont werden und wenn man damit den Passus der Thronrede zusammenhält, der das Hauptgewicht der Politik in die weitere Entwicklung und die Ausführung der Kirchengesetzgebung legt, so ist die Signatur der nächsten Zukunft in Preußen gegeben. Im Abgeordnetenhaus besitzt die Regierung eine ganz enorme Majorität, auf welche sie sich bei ihrer fernern Action zuverlässig stützen kann.

In Frankreich kommt Broglie mit seinen Kollegen immer stärker ins Gedränge, und wenn auch Mac Mahon mit mehr oder weniger erweiterten Vollmachten für einige Jahre noch am Ruder bleibt, so ist doch so viel heute schon sicher, daß die Geschicke des Präsidenten und seines Cabinets nicht mehr solidarisch zusammenhängen und daß letzteres nur deshalb noch an der Spitze der Geschäfte steht, weil es sich mit einer verzweifeltsten Hartnäckigkeit an Mac Mahon anklammert. Allein die Zeit der Broglies und Consorten ist um, und man kann die Fortdauer der Herrschaft dieser Unglücksmänner wohl nur noch nach Tagen zählen.

Der Gedanke eines Aufrufs an das Volk greift in den parlamentarischen Kreisen um sich, und es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß ein Plebiscit nochmals in letzter Instanz über die Regierungsform Frankreichs entscheiden wird. Die Legitimisten und die Orleansisten wollen begreiflicherweise von einer solchen Lösung der Krisis nichts wissen; die Bonapartisten dagegen sehen wieder ihren Stern aufgehen und sind überzeugt, daß, wenn es nur zur Volksabstimmung komme, Prinz Lulu unfehlbar den Thron besteigen werde. Allerdings sind die Actien der Bonapartisten wieder im Steigen, sie haben verhältnismäßig durch das seitherige Gezerre der Parteien am meisten gewonnen. Trotz alledem dürften die Republikaner es getrost auf ein Plebiscit ankommen lassen. Selbst auf dem Lande haben dieselben jetzt noch das Uebergewicht, könnten freilich aber numerisch beeinträchtigt werden, wenn man den Bonapartisten, denen es an Rührigkeit und Schlaueit nicht gebricht, Zeit und Spielraum für ihre offen und geheim betriebene Agitation läßt. Für den Erfolg eines Plebiscits sind in Frankreich, wenigstens nach den bis heute gemachten Erfahrungen zu urtheilen, die Leitung, die Inszenierung und die Fragestellung maßgebend. Sollte deshalb ein republikanisches Ministerium ans Ruder kommen, so würde es gut daran thun, keine Zeit zu versäumen, um die Bonapartisten mit ihren eigenen Waffen aus dem Felde zu schlagen und für lange, wenn nicht immer, unschädlich zu machen.

### Zur Tagesgeschichte.

— Standrecht in Steiermark. Man meldet aus Graz vom 13. d.: Wenn man die Verbrecherchronik unseres Landes seit ungefähr einem halben Jahre verfolgt, so macht man die höchst unerfreuliche Entdeckung, daß Verbrechen, welche gegen die Sicherheit des Lebens und Eigentums zielen, in geradezu erschreckender Weise zunehmen. Keine Woche vergeht, ohne daß aus dem einen oder dem anderen Theile der Steiermark ein oder mehrere Morde, ein oder mehrere Raubfälle gemeldet würden und die allgemeine Unsicherheit nimmt auf dem Flachlande in solchem Maße zu, daß die Bewohner desselben Grund zu den ernsthaftesten Besorgnissen haben. Dem gegenüber circulirt in Graz in Kreisen, die immerhin einig geweiht genannt werden dürfen, das Gerücht, daß man an maßgebender Stelle Beratungen darüber pflege, ob nicht für den Bereich der verrufensten Bezirke das

Standrecht publicirt werden soll. Officiell verlautet übrigens nichts in der Sache und es muß daher noch abgewartet werden, ob das Gerücht am Ende nicht bloß einem frommen Wunsche der geängstigten Landbevölkerung entspringt.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ehrendiplom.) Der historische Verein von und für Oberbairern in München hat aus Anlaß des Erscheinens des 25. Jubelbandes des „Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich“ den Verfasser, Herrn k. k. Regierungsrath Dr. Constantin Wurzbach v. Tannenbergl, zum Ehrenmitgliede ernannt und demselben das Diplom des Vereins übersendet.

— (Die diesjährige Todtenfeier) wird am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der evangelischen Kirche abgehalten.

— (Todtschlag.) In der gestrigen Nacht wurde im hiesigen Gasthause „zum Mondschein“ ein Artillerist gestochen und blieb sofort todt. Ein zweiter wurde lebensgefährlich verwundet. Auch in einigen anderen Schanklokalen sollen in der gestrigen Nacht grobe Raufexcesses vorgekommen sein.

— (Gesunden) wurde nach dem gestrigen philharm. Concerte ein Fächer, welcher beim Vereinstaffier abgeholt werden kann.

— († Dr. Frlisch,) k. k. Notar in Gurkfeld und Landtagsabgeordneter ist gestorben.

— („Die Krainer Biene“) dieses äußerst thätige Organ der Bienenfreunde in Krain, Kärnten, Steiermark, Görz und Istrien, enthält in seiner Doppelnummer 10 und 11: 1. einen belehrenden Artikel mit dem Titel „Die Lehre vom Bau des Bienenkörpers; desgleichen „Die Bienenzucht und die bienenwirtschaftliche Statistik,“ woraus wir entnehmen, daß Oesterreich nahezu 500.000 Bienenzüchter zählt; 2. Gesetze und Verfügungen über die Bienenzucht; 3. einen Protokollauszug über die am 12. September l. J. stattgefundene Sitzung des genannten Vereines; 4. einen bienenwirtschaftlichen Bericht aus dem östlichen Böhmen; 5. Mittheilungen über die cyprische Biene; 6. Reisestudien; 7. Biographische Skizzen; 8. Nachrichten über die Bienenzucht in Rußland und Wirten der Bienenzuchtvereine; 9. Vereinsnachrichten. — Die „Krainer Biene“ erscheint in deutschen und slowenischen Texte in je 500 Exemplaren. Der krainer Bienenzuchtverein zählt 3 Ehren-, 13 unterstützende und 232 wirkliche Mitglieder.

— (Der kärntnerische Landesauschuß) hat an das Gesamtministerium eine Petition gerichtet um Concessionierung der Linie Tarvis-Poniewa und Laas-Servola-Triest, der wir folgendes entnehmen: „Da die Dauer der Bergschleifung der k. k. priv. Südbahngesellschaft auf das ihr nach dem Vertrage vom 23. September 1858 zustehende Prioritätsrecht mit 31. Dezember abläuft, die Rudolfsbahn ein passives Unternehmen bleiben und vom Staate jährlich fort und fort eine Subvention von 3 Millionen in Anspruch nehmen muß, wenn sie nicht unabhängig von der Südbahn bis Triest geführt wird, so ist die sofortige Concessionierung und Inangriffnahme der Linie Laas-Servola-Triest im Interesse des Staates und des Landes Kärnten dringend geboten. In Oesterreich bestehen sehr viele Bahnen, für welche der Staat die 5procentigen Zinsen garantiert. Die Steuerträger, zu denen auch die Eisenwerksbesitzer gehören, haben daher ein Recht zu verlangen, daß für diese Bahnen der Bedarf an Eisenbahnmaterialien aus den inländischen Fabriken gedeckt werde. In keinem Kronlande Oesterreichs ist das materielle Wohl, die Steuerkraft der Bevölkerung mit dem Stande der Eisenindustrie so innig verbunden, wie in Kärnten. In keinem Lande liefert die Eisenindustrie einen so großen aliquoten Theil des Einkommens als in Kärnten, so daß bei dem Zurückgehen der Eisenindustrie auch ein sofortiges Zurückgehen des Wohlstandes und der Steuerkraft zu bemerken ist, worüber der Zeitraum von 1863—1867 die traurigen Belege geliefert hat. Die Verpflichtungen, welche das Land zur Tilgung

der Grundentlastungsschuld, zur Durchführung des Reichsvolksschulgesetzes, des Straßengesetzes u. übernommen hat, sind groß und können nur dann erfüllt werden, wenn die Eisenindustrie und mit ihr die Steuerkraft des Landes nicht geschwächt, sondern erhöht wird. Der Landesauschuß von Kärnten beehrt sich daher das Ersuchen zu stellen: Das hohe k. k. Ministerium wolle die Concessionierung der Linie Tarvis-Poniewa und Laas-Servola-Triest, sowie die Inangriffnahme derselben ebenso wie der bereits concessionirten Bahnen ehestens veranlassen und die Gesellschaften jener Bahnen, für welche der Staat die Zinsengarantie übernommen hat, verhalten, ihren Bedarf an Eisenbahnmaterialien aus den inländischen Fabriken und Eisenwerken zu decken.

— (Concert.) Die philharmonische Gesellschaft eröffnete gestern abends im überfüllten Redoutensaal die Reihe ihrer diesjährigen Concerte. Die erste Programmnummer, Friedensfeier von Reineke, wurde exact und mit viel Schwung vorgetragen. Die Composition ist ein stimmungsvolles, reich instrumentiertes, schön durchgearbeitetes Musikwerk Reinekes, des uns von dem Musikdirector Reddö nun schon mehrmals in glänzenden Nummern vorgeführten modernen Compositeurs. Reich und wohlverdienter Beifall lohnte Orchester und Dirigenten. Frau Schütz-Witt sang die Arie aus Mozarts „Figaros Hochzeit“ mit gewohnter Virtuosität und unter rauschendem Beifalle. Wir hoffen im Laufe der Concertsaison dieser Künstlerin auf unseren Programmen wiederholt zu begegnen. Die dritte Nummer, ein Celloconcert von Molique, zeigte uns in Herrn Beer den gewandten, mit seinem Instrumente wohl vertrauten Künstler, doch schien uns die Wahl des Stückes keine glückliche; es gibt dankbarere Compositionen für das Cello. Die vierte Nummer des Programms bildeten die „Auswanderer“, ein Longemälde von Wair, dem Chormeister des wiener Sängerbundes und einstigen Chorleiters des wiener Männergesangsvereins. Die Aufführung war eine brillante, Frau Schütz-Witt, Frau Ujfalusy, Herr Razinger und Herr Chlumetzky hatten die Güte, die Soloparts zu übernehmen und führten sie auch in der besten Weise durch. Impoant war die Wirkung der Chöre, von unserm Damen- und Männerchor mit der größten Präcision vorgetragen. Das Orchester war tüchtig. Ueberhaupt war das ganze Werk mit der größten Sorgfalt einstudiert. Was die Composition selbst anbelangt, so ist sie eine mit schönen Effecten und reizenden Einzelnummern reich ausgestattete Arbeit, in deren chorischen Theil der Autor sichtlich den eigentlichen Schwerpunkt verlegt hat. Sie reiht sich den Arbeiten mit vorwiegender Tonmalerei an und hat sich eben dadurch diese Wahl des Themas, gewissermaßen selbst gezwungen, das Feld der Chablone nicht ganz zu verlassen. Denn es ist kaum denkbar, Meeresfahrt, Sturm, Matrosentanz anders musikalisch zu malen, als es von allen anderen Compositeuren in wenigstens ähnlicher Weise bereits geschehen ist, denn chromatische Scalen mit Paulendonner und auffchreienden Piccoloblößen sind so unzertrennlich von dem Begriffe eines musikalischen Meeressturmes, wie gehaltene tiefe Bassöne mit auf und ab wogenden Violentriolen für ruhige Meeresfahrt. Im übrigen entbehrt, wie gesagt, die Composition durchaus nicht wahrhaft reizender Partien, der gewaltigsten Tonmasseneffecte und zeugt unleugbar für die Instrumentationsgewandtheit und das beachtenswerthe Talent des Compositeurs. Das Publicum sorgte ungerechtfertigter Weise mit seinem Beifalle während der einzelnen Nummern, manifestierte jedoch seine Anerkennung durch reichen Beifall und Hervorruf des Dirigenten Reddö zum Schluß des Tonwerkes. Das Concert im ganzen war eine würdige Introduction für die kommende Saison und würdig des guten Rufes unserer philharmonischen Concerte.

### Verstorbene.

Den 15. November. Leopold Tomazin, Bäcker-gesellenkind, 12 Stunden, Stadt Nr. 33, Traisen.  
Den 16. November. Lorenz Lenartik, Tapezierer, 38 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Karl Rejzel, Tischler-gesellenkind, 3 Wochen, Karlsbadervorstadt Nr. 8, Pyramie.

**Eingekendet.**

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.**

**Revalescière du Barry**  
von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu weh antehen, und befestigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Gicht, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassericht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrendrausen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabete, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Stechsucht. — Einzige aus 75,000 Certificaten über Befensungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingekendet. **Mährbater als Heilmittel erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Krain.**  
In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pf. fl. 2.50 2 Pf. fl. 4.50, 5 Pf. fl. 10 fl., 12 Pf. fl. 20 fl., 24 Pf. fl. 36 fl. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tafeln fl. 1.50, 24 Tafeln fl. 2.50, 4. Tafeln fl. 4.50, in Pulver für 120 Tafeln fl. 10, für 240 Tafeln fl. 20, für 576 Tafeln fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Speereihändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**Witterung.**

Laibach, 17. November.

Nachts sternenhell, morgens heiter, kalt. Vormittags Sonnenschein, schwacher Nordwind. Wärme: morgens 6 Uhr - 4.6°, nachmittags 2 Uhr + 3.7° C. (1872 + 1.3°, 1871 + 3.0°) Barometer 740.62 Millimeter. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 3.1°, das gestrige - 0.7°, beziehungsweise 0.7° und 2.9° unter dem Normale.

**Angelommene Fremde.**

Am 17. November.

**Hotel Elefant.** Salina, f. Frau, Steinbrück. — Blau, Kaufm., Kaniska. — Gollob, Realitätenbes. St. Georg. — Frau Konckegg, f. Tochter, Trojana. — v. Wosilba, f. f. Oberst, f. Fam. und Dienersich, Wien. — Fischer, Nürnberg. — Frau Putschig und Dolnig, Krainburg. — Kastelic, f. f. Hauptm. Graz. — Pfeifer, Ugram. — Tergor, Epofeca. — Nummer. — Rosenber, Graz. — Andrija, St. Jernej. — Minuttilo, Baron, f. Frau, Pola. — Brauner. — Mitterbunger, f. ung. Beamter, Fiume. — Dettela, f. f. Postbeam. — Verenger, Masch. — Insp., Wien. — Piller, Kaufm., Graz. — Schwarz, Kaufm., Graz. — Presniter, Fabrikant, Genobitz. — Vidiz, Handelsm., Rudoslaw. — Pollak, Fabrikant, Neumarkt. — Ten, Gutbes., Neumarkt. — Gorup, Besitzer, Tauffrer Baron, Weizelburg. — Pollak, Klagenfurt. — Kranzer, Kfm., W. Neustadt. — Wunder, Kfm., Wiener Neustadt.

**Stadt Wien.** Klemen, Pfarrer, St. Peter. — Mad. Pipp, Privat, Innerrain. — Dbornig, Privat, Untertrain. — Ketter Anna, Privat, Untertrain. — Mali Peter, f. Alois, Privat, Neumarkt. — Polner, f. f. Major, Triest. — Hofnig, Reiz., Wien. — Ramor, Pfarrer, Bišec. — Berstovek, Ledermeister, Wölan. — Paul, Wurnsdorf. — Pollak, Privatier, Neumarkt. — Schwingshall, Kfm., Steiermark. — Kuntera, Priv., Ugram. — Paufer, Kaufm., Reizniz. — Fink, Fabrikbesizersohn, Graz.

**Hotel Europa.** Resman, Adelsberg. — Postjancic, Erbohsje. — Vidovic, Sichelburg. — Polaj, Cooperator, Seisenberg. — Emolina, und Gorup, Triest. — Devet, und Gorup, Fiume. — Stegel, Adelsberg. — Gerber, und Lustig, Wien. — Formacher, Kaufmann, Wippach.

**Sternwarte.** Jaidiga, Eoderschitz. — Hocevar Josef, und Hocevar Anton, Neustadt. — Salofer, Hocevar, und Grebenz, Gutbesitzer, Großlaschitz. — Gerjosi, Caplan, Laibitz.

**Kaiser von Oesterreich.** Simoncic, Holzhändler, sammt Frau, Lichtenwald.

**Mohren.** Polarina. — Uster, Görz. — Majzel, Lederer, St. Barthelma. — Salobar, Geistlicher, Verb. — Zellenz, Weißgärber, Gili. — Kollenz Johann und G. Lederer, Rit. — Modic, Ref. — Kerzient, Ref., Beltes. — Schweizer Katharina, Graz.

**Gedentafel**

über die am 18. November 1873 stattfindenden Vicitationen.

2. Feilb., Wartbüchler'sche Real., Adelsberg, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Mazlo'sche Real., Seniza, BG. Adelsberg.

**Lottoziehung vom 15. November.**

Wien: 84 38 56 66 35.

Graz: 67 76 37 8 33.

**Telegramme.**

**Versailles, 14. November.** In der Affensblößung vom 14. November wurde der Bericht des Fürstbischöflichen Ausschusses verlesen, welcher die Conservativen auffordert, auf die monarchischen Missionen zu verzichten und die Republik zu organisieren, und die Annahme des bekannten Entwurfes Casimir

Bériers beantragt. Die Minderheit der Commission nahm den Entwurf an, wonach Mac Mahon die Executivgewalt auf 10 Jahre mit dem Titel Präsident der Republik unter den gegenwärtigen Bedingungen übertragen wird, vorbehaltlich der durch die Verfassungsgeetze einzuführenden Veränderungen. Drei Tage nach der Gesetypromulgierung soll die Dreißigercommission zur Prüfung der Verfassungsgeetze gewählt werden. Die Regierung dürfte für diesen Entwurf erklären.

**Newyork, 14. November.** 57 Gefangene des Dampfers „Virginia“ wurden auf Cuba am 10. November ungeachtet des Protestes der auswärtigen Consuln erschossen. Die Regierung der Union ist im Falle der Nichterlangung einer Genugthuung zu den äußersten Maßregeln entschlossen.

**Telegraphischer Kursbericht**

am 15. November.

Papier-Rente 68.30 — Silber-Rente 73. — 1860er Staats-Anlehen 101, — — Pansocien 953. — Credit 218, — — London 113.25. — Silber 108.50. — K. f. Münz-Ducaten — — 20-Franco-Silber 905'.

**An die**

**geehrten Gemeindevorstellungen des politischen Bezirkes Stein!**

Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihr so freundliches und schmeichelhaftes Abschiedsschreiben, das Sie mir übersandten, nachdem Sie sich in Ihrer Hoffnung getäuscht haben, mich nach Krain zurückkehren zu sehen. Seien Sie fest überzeugt, daß ich fort bestrebt sein werde, wo es nur möglich sein sollte, mich dem Lande, das mir so theuer geworden, dem Bezirke, an den mich so viele schöne Erinnerungen knüpfen, nach meinen schwachen Kräften nützlich zu machen und daß ich nie die liebevolle Anhänglichkeit vergessen werde, mit der mich ein so großer Theil der Bevölkerung trotz manchen politischen Kämpfen erzeigte, und, wie Ihre Zuschrift zeigt, noch jetzt auszeichnet. Dieses Bewußtsein, der freiwillige, so ehrende Dank der Vertreter einer so zahlreichen Bevölkerung, wie die des Bezirkes Stein ist, läßt jeden Unmuth und jede Ungerechtigkeit, die mir das Leben von verschiedenen Seiten gebracht hat, leicht verschmerzen. Leben Sie herzlich wohl, möge es dem schönen Lande Krain, möge es der lieben Stadt Stein und dem ganzen Bezirke immer gut ergehen! Gedenken Sie immer freundlich

Ihres dankbaren

**Dr. Moriz Gauster.**

Wien, im November 1873. (597)

**Jedes Quantum echten**

**Maliner Krenn**

in Bund à 20 Stück gebunden à 16 fl. per wiener Zentner offeriert

**Y. F. Kutilek**

(598-1) in Kuttentberg.

**Zahnarzt**

**Dr. Tanzer,**

Docent der Zahnheilkunde an der Universität in Graz,

ordiniert in der

**Zahnheilkunde und Bahntechnik**

täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends in Laibach „Hotel Elefant“, Zimmer Nr. 20 und 21. Aufenthalt bis 18. November d. J.

Dieselbst sind zu haben seine f. f. aussch. priv. Mundpräparate:

Mundwasser, Zahnpulver u. Zahnpasta, außerdem auch bei den Herren **E. Mahr**, Apotheker **Birschitz**, Apotheker **Schaunik** in Krainburg, sowie überhaupt in jeder Apotheke und Parfümerie-Handlung. (599-2)



Für die herzliche Theilnahme und für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse ihres innigst geliebten Sohnes

**Ludwig**

sagen hiermit ihren verbindlichsten Dank die tiefbetrübteten Eltern

**Julius Zombart,**  
**Julie Zombart.**

**Pelzwaren-Lager.**

Die hier bekannte Firma

**Josef Nahawa**  
aus Graz

empfeilt einem p. t. Publicum während der ganzen Dauer des Elisabethmarktes in Laibach ihr reiches, wohlaffortirtes und mit den modernsten Mustern angegestattetes Pelzwarenlager, bestehend aus

**Damengarnituren, Herren- und Damenpelzen u. a.**

von bester Qualität zu den billigsten Preisen. Die Verkaufshütte befindet sich auf dem **Jahrmarktplatze.** (594-2)

**Gründliche und schnelle Hilfe!!**  
**in allen Krankheiten!**

**Die Erhaltung der Gesundheit**

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Gäfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

**Dr. Rosa's Lebensbalsam.**

**Dr. Rosa's Lebensbalsam** entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. — Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen** etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 fr. Hunderte von Auerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankierte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt. (158-21)

Euer Wohlgeboren!

Nach überstandener fünfwochentlicher schwerer Krankheit (Lungen- und Rippenfellentzündung) litt mein Gattin an schwachem Magen, Hartleibigkeit, Verstopfung des Stuhles, Appetitlosigkeit und war so entkräftet, daß sie sich kaum anrecht erhob, wobei sie ein starkes Herzlopfen, Zittern des Magens und der Eingeweide hatte. Da nahm sie **Dr. Rosa's Lebensbalsam**. Kaum eingenommen, auflebte in ihr alles und von der Minute wird sie immer kräftiger. Ich eruche mir gefälligst 10 St. große Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam** mittelst Postnachnahme zu schicken. Mit aller Hochachtung

**Anton Schuel**, Förster.  
Unterheinzendorf, 18. Jänner 1870.  
**In Laibach:** Apotheke des Hrn. **A. Schenk** und Apotheke des Hrn. **A. v. Gutkowski.**